

der Alters-, Sozialrentner und Invaliden, der Unterstü-
empfangen aller Art fordern die

sofortige Öffnung der Speicher und Halben

damit sie in dem kommenden Winter nicht in dem Deutschland des
Ueberflusses verhungern und erfrieren!

Unsere Forderungen, für die die Millionen der Erwerbs-
losen auf allen Stempelfellen, in allen Dörfern, in Stadt und
Land, den Massenkampf aufnehmen müssen, gemeinsam mit allen
übrigen Unterstümpfängern und dem ganzen Proletariat,
lauten:

1. Jeder Unterstümpfänger erhält jede Woche
ein Brot extra und gratis als Zusatzunterstützung!
2. Jedem Haushalt von Unterstümpfängern
werden sofort 5 Zentner Kartoffeln ausgeliefert
oder entsprechende Gutscheine als Zusatzunterstützung
zur Bekämpfung gestellt!
3. Jedem Haushalt von Unterstümpfängern
werden 10 Zentner Kohle oder entsprechende Gutscheine
als Zusatzunterstützung ausgeliefert!

Der Reichserwerbslosenaustrich und der Reichseinheitsaus-
strich der Antifaschistischen Aktion rufen die Massen in Stadt und
Land zum Kampf für die Durchführung dieser minimalen For-
derungen auf.

Wir rufen alle Erwerbslosenaustriche und
Einheitsaustriche in den Bezirken, in den Städten, in
den Industriegebieten und auf dem flachen Lande auf, alle Maß-
nahmen für die Massenmobilisierung zum Kampf für die Rettung
der Erwerbslosen vor Hunger und Frost zu treffen!

Wir appellieren an die gewerkschaftlich orga-
nisierte Arbeiterschaft ohne Unterschied, in ihren Orga-
nisationen zu diesen Kampfmaßnahmen der Erwerbslosen Teil-
nahme zu nehmen und unseren Kampf zu unterstützen.

Wir appellieren an die Arbeiterschaft in den
Betrieben, an die organisierten und unorganisierten Kollegen,
sowie in Belegschaftsversammlungen zu den Forderungen unseres
Kampfes zur Rettung vor Hunger und Frost Stellung zu nehmen
und den Kampf der Betriebsarbeiter gegen Lohnraub in ihrem
Betrieb mit unserem Massenkampf zu vereinigen.

In jeder Stadt, in jedem Dorf, wo noch kein Erwerbslosen-

ausstrich besteht, gilt es, in breiterer Einheitsfront Erwerbs-
losenaustriche zu schaffen. Die bestehenden Erwerbslosenaustriche
müssen erweitert und noch jezt im Vertrauen der gesamten Masse
der Erwerbslosen bekräftigt werden!

Formiert die gemeinsame Kampffront! Stoßt vor in jeder Gemeinde!

Mobilisiert den letzten Mann, die letzte Frau, den letzten
Jugendlichen, das letzte Arbeitermädchen! Es geht um die Verwirkli-
chung des nadien Lebens, gegen die drohende Hungersnot!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Landerbeiter, ohne Unterschied einer
politischen, gewerkschaftlichen oder religiösen Zugehörigkeit, ver-
einigt euch zum gemeinsamen Kampf!

Millionenfach muß der Kampf durch ganz Deutschland
hellen:

Leitung vor Hunger und Frost!

Öffnung der Speicher und Halben! Auslieferung der gewal-
tigen Ueberflüsse!

Het mit Brot, Kartoffeln und Kohlen!

„Wir läuten die Sturmglocken!“ Genosse Thälmanns Kampf für das Massenheer der hungernden Erwerbslosen

Berlin, 21. November 1932. Der Führer unserer
Partei, der Genosse Ernst Thälmann nahm auf dem
jetzigen Bezirksparteitag der KPD, von minuten-
langem Beifall, von donnernden Rot-Front-Rufen be-
grüßt, das Wort zum Kampfpell des Reichserwerbs-
losenaustriches und des Einheitsaustriches der Antifaschistischen Aktion. Genosse Thälmann führte u. a. aus:

Unsere gesamte Partei hat die gewaltige Aufgabe zu lösen,
an der Spitze von 9 Millionen Erwerbslosen, die mit ihren
Familien mehr als ein Viertel der ganzen Nation ausmachen,
einen breiten Massenkampf im bevorstehenden Winter
gegen die Hungersnot zu entfesseln. Dieser Kampf ist nicht nur
ein Kampf der Erwerbslosen, sondern ein Kampf auch der Be-
triebsarbeiter und der gesamten werktätigen Volksmassen. Unsere
Partei, als die einzige Arbeiterpartei, ist allein gewillt den
Kollektiven in ihrem Kampf zu helfen und sie zu unterstützen.

Die Mandate der Bourgeoisie in der Frage der Arbeits-
beschaffung, die in den letzten zwei bis drei Jahren inzentriert
wurden, waren nichts anderes

als trostlose Verbammungsmandate, um die erwerbslosen
Millionenmassen fest in der kapitalistischen Falle zu
halten.

Uns, der kommunistischen Partei, haben 6 Millionen Wert-
tätige bei der letzten Wahl ihre Stimme gegeben. Diese Tat-
sache erhöht die gewaltige Verantwortung, die die
Partei für die die Kollektiven trägt.

Wir Kommunisten stellen unseren Kampf für die Erwerbs-
losen nicht auf die parlamentarische Basis. Wir stellen die Frage
des außerparlamentarischen Kampfes im Rahmen des großen
revolutionären Klassenkampfes der Arbeiterklasse, im Bunde mit
allen Werttätigen gegen die Bourgeoisie.

Wir Kommunisten haben die Initiative ergreifen, gemein-
sam mit den Erwerbslosen-Austrichen und den
Antifaschistischen Einheitsaustrichen eine große
Frontaloffensive gegen Hunger und Frost, gegen die Ausplün-
derungs- und Aushungerungsmethoden der Bourgeoisie einzu-
leiten.

Wir fordern, daß die verfluchten Lebensmittel-
lager, daß die überfüllten Kohlenhalben nicht mehr
im Besitze der Kapitalisten verbleiben, sondern, daß
sie geöffnet und den hungernden und frierenden
Erwerbslosen, daß ihren Familien die Riesener-
löse an Brot, Kartoffeln und Kohlen ausgeliefert
werden. Wir fordern, daß die Erwerbslosen, die
keine Miete mehr zahlen können, in ihren Woh-
nungen verbleiben ohne Miete zu entrichten.
(Beifall.)

9 Millionen Erwerbslose hungern in Deutschland, mehr als
2 Millionen jugendliche Erwerbslose sind ohne Zukunft, ohne
Aussicht auf Arbeit und Existenz! Bettlerzügen gehen
über das Land! Allein 600 000 Jugendliche vegetieren als Baga-
bunden, Waldbrüder, Landstreicher auf den Herrentrafen des
Landes. Sogar die Jugendfürsorgestellen werden aufgelöst. Tau-
ende junger Proletarier werden obdachlos, heimatlos, brotlos
und zutunlos in das Land hinaus gejagt. (Wutruf.) Was
sagt Karl Marx und Friedrich Engels im „Kommunistischen
Manifest“? Sagt, erfüllt sich besonders heute bei der Krise des
Kapitalismus:

„Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig
ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben
und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als
regelmäßiges Gesetz aufzunehmen. Sie ist unfähig, zu herrschen,
weil sie unfähig ist, ihren Sklaven die Existenz selbst innerhalb
seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine
Lage herabzusetzen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von
ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft kann nicht mehr unter
ihm leben, das heißt, ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit
der Gesellschaft.“

Bapen-Regierung, NSDAP, und SPD, versprochen euch Er-
werbslosen einen Konjunkturaufschwung, versprochen euch Ein-
eistung in den Produktionsprozeß. Die Wirtschaft soll „ange-
urdeit“ werden. Man hat das Umgekehrte durchgeführt.

Man hat euch den Konjunkturaufschwung des Hungers
bescherit. Man hat das Elend angehebelt. Dieser noch
und größer ist die Not der Millionen Hungerleidenden
in Deutschland geworden.

Lug und Trug waren die „heiligen“ Versprechungen der Bour-
geoisie und ihrer Helfershelfer. Nur die Kommunisten haben den
Hungernden die Wahrheit gesagt. (Sehr richtig!) Während des
Weltkrieges mußten Millionen Arbeiter nicht nur ins Reichs-
schlachthaus gehen, mußten sich nicht nur für den Geldlohn ver-
fluchen, sondern Millionen von Familien mußten hungern

hunger, wo das Grauen eines neuen Krieges durch die Verwirkli-
chung der Krise erneut vor uns steht, wo bei der Zulassung der
deutsch-französischen, der deutsch-polnischen Gegenläufe die Gefahr
immer drohender wird.

heute rufen wir Kommunisten die Millionen hungernder
Menschen auf zum Kampf gegen die Besitzenden,
gegen die Kriegsverbrecher und ihre sozialdemokratischen
und nationalsozialistischen Helfer.

Wir sagen dem Millionenheer der Verzweifelten, denen man
das Brot und Salz vom Munde weggenimmt, denen man durch
quälende „Bedürftigkeitsprüfungen“ Tag für Tag die
Hungerrationen wegnimmt, die man ermüdet, denen man mit
furchtbarem Mietwucher das Leben zur Hölle macht, denen man zu
Millionen keinen Pfennig Unterstützung mehr gewährt, allen
rufen wir zu:

Nicht verzweifeln, nicht der Gaschlauch, nicht
der Strick oder der Wassertod sind der Ausweg
eines Klassenbewußten Proletariats. Unser Ausweg
ist der revolutionäre Ausweg aus der Krise und
Not! Ihr Hungernden gehört hinein in unsere
Freiheitsarmee zum Kampf gegen die Bourgeoisie
und alle ihre Helfershelfer. (Bravo! Großer Beifall.)

Wir läuten die Sturmglocken zum
Kampf für die minimalsten Lebens-
forderungen der Millionen Kollektiven
in Deutschland.

Wir sagen euch: Nur wenn ihr euch in geschlossener Front, ihr
sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen, christlichen und kampfgewillten
nationalsozialistischen und parteilosen Proletarier mit
euren kommunistischen Lebensgenossen zusammenschließt, nur wenn
ihr müßt die Forderung des Kampfes erhebt, nur dann werden
wir uns Brot, Kartoffeln und Kohle für unsere Familien,
für unsere Jungen und Mädel, Kinder und Mütter für unsere
hungernden Kinder erkämpfen können. (Sehr richtig!)

Sagt euch und euren Familien die Bourgeoisie: „Dah! Ich
bitteln gehen, wenn sie hungrig sind“ — so sagen wir euch: Ihr
müßt müßig kämpfen gegen das Herrenvolk und seine sozialdemo-
kratischen und nationalsozialistischen Knechte, wenn ihr hungrig
bleiben und leben wollt!

Karl Marx hat uns schon gelehrt: „Ein Element des Ge-
lages besitzen die Arbeiter: ihre große Zahl!“ Und wir sagen,
die Erwerbslosen müßt ihr Zahl in die Waagschale werfen, sie
müßt erkennen, welche gewaltigen Massen sie mit ihren neun
Millionen darstellen, sie müßt den Mut, Tapferkeit und Kühnheit
aufbringen, um für ihre Lebenserhaltung zu kämpfen. Die erpö-
rende Durchführung der Streiks in der neuen Streikperiode, die in
den letzten Monaten in Deutschland begonnen hat, ist nur möglich
im gemeinsamen Kampf der Betriebe mit dem Kampf der Erwerbs-
losen. Neun Millionen Menschen sollen nicht mehr bettelnd und
bittend vor den Toren der Bourgeoisie stehen, sondern diese
Millionen müßt kämpfen, müßt der Bourgeoisie trotzen! Sie
müßt in organisiertem Klassenkampf unter unserer Führung mit

ihren Erwerbslosenaustrichen der Bourgeoisie ihre große gewaltige
Kraft zeigen!

Wir erheben diese Forderungen der Hungernden beim Rück-
tritt außerparlamentarischen Kampfes am 21. November
und am 6. Dezember im Reichstag. Ihr werden zur gleichen Zeit
im ganzen Lande die Forderung des Kampfes gegen die Bourgeoisie
und alle ihre Stützen im Rahmen von Millionen entstehen!

Wir müßt erkennen, daß jeder Kampf um die Lebensbe-
dingen der werttätigen Massen, daß jeder Kampf der erwerbs-
losen Massen um die Sicherung der minimalsten Lebensrechte ist
im heutigen Stadium der kapitalistischen Krise auszuweiten muß
zum Kampf um den Sozialismus!

Wir sagen allen Erwerbslosen: Ein Sechstel der
Erde gehört uns! Auf einem Sechstel der
Erde gibt es keine Krise, gibt es keinen Hunger,
gibt es keine Verzweiflung! Keine frierende Kinder,
jammernenden Familien!

Erst wenn wir den Sozialismus in Deutschland
haben,

erst dann werden wir in Deutschland endgültig
den Hunger bezwingen, erst dann wird Deutsch-
land kein Elend- und Totenland mehr sein,
erst dann werden die Millionen Mütter unserer
tuberkulösen und pfusösen Kinder satt
werden, erst dann werden die Kollektiven und
Unterdrückten ein Vaterland haben, ein Vater-
land, das uns gehört, erst dann werden sie
eine sozialistische Heimat haben. (Bravo-Rufe.)

Wir sagen den Gewerkschaftsleitungen, den Klau-
senführern in allen Gewerkschaften: Nehmt in allen Gewerkschafts-
versammlungen und Mitgliederversammlungen der
Massenorganisationen zu unseren Kampfmaßnahmen Stellung!

Sammelt die breite, einheitliche, geschlossene, ununterbrochene
Kampffront der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen.

Wir rufen von dieser Stelle: Bildet euch Kampf- und
Einheitsaustriche, gründet überall eure Kampfgruppen,
macht die bestehenden Kampf- und Einheitsaustriche
kampffähig für die Interessen der Erwerbslosen und
aller Angehörigen.

In diesem Sinne: Vorwärts zur mühen
Oftener gegen Hunger und Frost, für
die Öffnung der Lebensmittelpeicher
und Kohlenhalben! — Vorwärts zum Kampf für
Arbeit, Brot, für die Freiheit, für den Sieg! (Bravo,
großer Beifall.)

Ich schlage dem Bezirksparteitag vor, um
die antireaktionäre Verbammung unserer Partei mit
den Millionen Erwerbslosen zu dokumentieren, daß hier
ein Kampfpell zur Abstimmung und Annahme gestellt
wird, der der Tagung des Reichserwerbslosenaustriches
und des Reichseinheitsaustriches der Antifaschistischen Aktion
überreicht wird.

Kettet Barll vom Tode!

Je mehr mächtiger wird die Prestige der werttätigen Massen Deutschlands gegen das der einzigen
Lügen in Gegenwart der Arbeiter, daß es dem Antifaschisten Barll bekräftigt werden soll. Je mehr
mächtiger verlangen die Betriebe und Stempelbesitzer die sofortige Freilassung des Arbeiter Barll, um aller
praktischen politischen Gefangenen.

Der gestern tagende Bezirksparteitag der kommunistischen Partei Berlin-Brandenburg hat eine
stimmig das vom Präsidium dem Parteitag vorgeschlagene Telegramm zum Protest gegen das Todesurteil, für
die sofortige Freilassung und gegen die Sondergerichte angenommen. Das Telegramm lautet:

„Bezirksparteitag KPD, Berlin-Brandenburg protestiert gegen Chemnitzer Todesurteil und verlangt
sofortige Freilassung Barll.“

Die KPD-Arbeiter des Bahnhofs Anprobe Straße nahmen
in ihrer Betriebsversammlung folgende Protestresolution an, die
an das Chemnitzer Schwurgericht gelangt wurde:

Die in der heutigen Betriebsversammlung anwesenden Ar-
beiter der KPD, Bahnhofs Anprobe 7 und 8, Hauptstraße 21,
protestieren auf das heftigste gegen das Schulurteil des Chem-
nitzer Schwurgerichts über den Arbeiter Ferdinand Barll. Sie
verurteilen das Urteil als eine Provokation schlimmster Art und
berlangen sofortige Freilassung dieses am 1. September 1932
geurteilten. Außerdem verlangen die Belegschaft die Freilassung
sämtlicher politischen Gefangenen und die Wiederherstellung der
alten Rechte der proletarischen Jugendorganisationen.

Die Belegschaft von Schlichter-Feigenshauer 4 fordert zum
ihren Einheitsaustrich gleichfalls ein Protesttelegramm zum
Chemnitzer Schwurgericht.

Chemnitzer Arbeiter am 21. November folgende Resolution des
Reichsverbandes der Erwerbslosen und des Einheitsaustrichs
der Antifaschistischen Aktion eine solche Protestresolution an:

Die Belegschaft der Dampf-AG, Spinnereisch, nahm am
17. November eine Protestresolution an und forderte es an der
Chemnitzer Schwurgericht.